



SITZUNG DER VV DER KZV HAMBURG



Fotos: et

Schnappschüsse aus der Vertreterversammlung der KZV Hamburg: Der VV-Vorsitzende Dr. Thomas Lindemann verpflichtet Dr. Goetz D. Behn als Nachrücker in die VV (linkes Bild), KZV-Chef Dr./RO Eric Banthien bei seinem Bericht (Mitte) und Dr. Lindemann verpflichtet Dr. Stefan Buchholtz (rechtes Bild), als Stellvertretenden VV-Vorsitzenden.

LEITARTIKEL:

Zahnarzt und Patient aus Glas!

AUS DEM INHALT:

Existenzgründungsseminar

Ausbildung tut Not

Korea-TV

HEFTTHEMEN IN KÜRZE

Spioniert uns Vater Staat mehr und mehr aus? Dr./RO Eric Banthien greift diese Frage in seinem Leitartikel gleich auf der nächsten Seite auf.

Angereichert um einige Wahlen fand im November die Sitzung der Vertreterversammlung der KZV Hamburg statt. Lesen Sie ab Seite 4, was noch passiert.

Einen flammenden Ausbildungsappell richtet Dr. Thomas Einfeldt an die Hamburger Zahnärztinnen und Zahnärzte. Lesen Sie seine Ausführungen ab Seite 8.

Koreanische Kinder sollten von Hamburger Kindern via TV lernen, wie das so geht mit der Zahngesundheit. Ein TV-Team aus Korea produzierte auch in Hamburg drei Sendungen, die auf Seite 11 dokumentiert werden.

LEITARTIKEL

3 Nicht nur Zahnarzt und Patient, alles aus Glas!

NACHRICHTEN

- 4 KZV-Vertreterversammlung: Nachwahlen, Haushalt 2009 und Vertragsangelegenheiten
- 7 Von der Existenzgründung zum Cosmopolitan
- 8 Ausbildung tut Not
- 9 Strahlenschutzkurse 1. Halbjahr 2009
- 10 Zahnärztetag – interessant für alle Hamburger Kolleginnen und Kollegen
- 11 Rahlstedter Kinderzähne im Korea-TV
- 12 Praktische Fortbildung für LAJH-Teams
- 12 Buch: Bruxismus
- 19 Deutscher Zahnärzte Kalender 2009
- 19 Persönliches
- 24 Fortbildungsangebote

MITTEILUNGEN DER KAMMER

- 13 Hamburger Ehrenkodex findet Nachahmer
- 14 Berufswidrige Werbung – und die Kammer tut nichts, oder doch?
- 15 Die Grundsatzerklärung der Delegiertenversammlung der ZÄK vom 4. Dezember 2008
- 15 Röntgen-Flyer
- 16 Häufig gestellte Fragen an die GOZ-Abteilung – heute: zum PSI-Score
- 17 Bezirksgruppen
- 17 Ungültige Ausweise

MITTEILUNGEN DER KZV HAMBURG

- 17 Zulassungen als Vertragszahnärzte
- 17 Weitere Informationen
- 18 Abgabetermine 1. Halbjahr 2009
- 18 Verjährungsfristen
- 18 Zahlungstermine 1. Halbjahr 2009
- 18 Termine gesamt
- 18 Sitzungstermine Zulassungsausschuss 2009

MITTEILUNGEN DES VERLAGES

- 22 Schlüsselfaktoren Sozial – und Führungskompetenz
- 22 BEGO Medical bietet offene Produktion
- 23 VOCO Dental Challenge 2008
- 23 Studie belegt: meridol reduziert Plaque und Gingivitis signifikant
- 23 Wirksam: Plaque-Biofilm-Kontrolle mit Schalltechnologie

*Herausgeber, Verlag, Druckerei
und Redaktion wünschen den
KZB-Leserinnen und -Lesern ein
besinnliches Weihnachtsfest und
einen guten Rutsch ins Jahr 2009.*

IMPRESSUM

Herausgeber: Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Tel.: 73 34 05-0, Fax: 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de, und Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Tel.: 361 47-0, Fax: 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de
Verlag und Anzeigen: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Tel.: 60 04 86-11, Fax: 60 04 86-86
Druck: Heigener Europrint GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Tel.: 89 10 89
Redaktion: Gerd Eisentraut, Tel.: 73 34 05-17, Fax: 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zahnaerzte-hh.de
Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen, Tel.: 73 34 05-18, E-Mail: regina.kerpen@zaek-hh.de
Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.
Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

NICHT NUR ZAHNARZT UND PATIENT, ALLES AUS GLAS!

Man wird es langsam müde, darüber zu schreiben und Sie haben es sicher auch schon satt, davon zu lesen, aber wir dürfen nicht aufhören, uns gemeinsam dagegen zu wenden. Darin, uns auszuspionieren, ist Vater Staat tatsächlich unersättlich. Dabei ist die Rede hier noch nicht einmal von Gesundheitspolitik. Das neue BKA-Gesetz treibt mich um. Es zeigt uns, wie wichtig es ist, über die Grenzen der direkten Gesundheitspolitik hinaus zu sehen.

Dieses Gesetz greift nämlich direkt in das Verhältnis zwischen Arzt und Patient ein, indem es das Arztgeheimnis für weniger schützenswert erklärt als z.B. das Beichtgeheimnis. Es ist absolut unverständlich, dass Kenntnisse, die ein Arzt in seiner Berufsausübung erlangt, weniger schützenswert sein sollen, als die Informationen von Geistlichen und Juristen. Das Arztgeheimnis ist die Grundlage für den vertrauensvollen Umgang zwischen Arzt und Patient.

Und ohne Vertrauen keine Heilung. Nicht nur, weil der Patient sich dem Arzte eventuell nicht vollständig mitteilt, und damit eine korrekte Therapie unmöglich macht, sondern weil das Vertrauen zwischen Arzt und Patient erwiesenermaßen die Heilung direkt fördert. Ich sehe aber auch konkrete Gefahren. Wenn die Patientendaten bei uns nicht mehr sicher sind, dann wird uns ein Patient mit HIV-Infektion diese eventuell nicht mitteilen, weil er gesellschaftliche Stigmatisierung fürchtet, und wir gefährden dann unbewusst unsere Patienten, unsere Mitarbeiter und uns selbst.

Das zweite unerträgliche Thema ist die Online-Durchsuchung. Und da müssen wir die Verbindung zur Gesundheitspolitik knüpfen. Die elektronische Gesundheitskarte soll eine telematische Medizin ermöglichen. Das heißt, ein elektronisches Netz, in dem alle Behandler und auch die Apotheken, Krankenhäuser und nicht zuletzt die Kassen miteinander verknüpft sind. So sollen alle Behandelnden auf demselben Wissensstand sein über die Leiden des Patienten, über Vorerkrankungen, über die aktuelle Medikation und vorausgegangene Therapien. Dazu werden dann große Datenbestände über die Krankengeschichten aller gesetzlich Versicherten aufgebaut, auf die alle Berechtigten zugreifen können.

Aber wie ist es mit den nicht berechtigten, die sich eventuell Zugriff auf diese Daten erhacken? Und wenn das BKA-Gesetz in Kraft tritt, gibt es eventuell mehr Berechtigte, als uns lieb ist. Und dass unsere Praxiscomputer für die Benutzung der elektronischen Gesundheitskarte eine Onlineanbindung brauchen, erscheint im Lichte dieses Gesetzesprojektes doppelt bedenklich. Nicht nur, dass wir die Daten unserer Patienten vor unberechtigtem Zugriff aus dem Net schützen müssen. Demnächst könnte es ganz legal sein, unsere Praxiscomputer online zu durchsuchen.

Diese beiden Gesetze entfalten erst in ihrer unseligen Kombination ihre ganze unheilvolle Wirkung. Mir graut davor. Deswegen werde ich mich weiter gegen diese Gesetze einsetzen. Und mein Praxiscomputer bleibt, solange ich es technisch ermöglichen kann ohne Onlineanbindung. Meine Abrechnung kann ich ja auf einen Datenträger ziehen und dann über einen anderen Computer mit Internetanschluss an die KZV senden. Da gehen dann zwar immer noch eine große Menge Daten durch das Netz, aber die Daten, die sich auf einen bestimmten Patienten beziehen, sind wenige. In einer Abrechnung der KZV finden sich nicht genug Daten über einen Patienten, dass man eine Krankengeschichte daraus konstruieren könnte.

Selbst Rückschlüsse auf Grundleiden sind in den seltensten Fällen möglich. Außerdem liegen die Daten in einer Form vor, die es schwer macht, sie patientenbezogen zusammenzustellen. Wer Informationen über einen bestimmten Patienten haben will, wird sich da wohl eher in unsere Praxiscomputer einhacken. Oder gleich den zentralen Krankheitsdatenspeicher bemühen. Beides sollten wir nach Möglichkeit verhindern.


Dr./RO Eric Banthien
Vorstandsvorsitzender der KZV Hamburg



Dr./RO Eric Banthien

KZV-VERTRETERVERSAMMLUNG: NACHWAHLEN, HAUSHALT 2009 UND VERTRAGSANGELEGENHEITEN

Die Vertreterversammlung der KZV am 19. November hatte es in sich. Die Sitzungsunterlagen waren zwar ungewohnt dünn. Aber es wurden grundlegende Themen der KZV teilweise heftig diskutiert. Dazu wurden Einblicke in die aktuelle Gesundheitspolitik auch über den Tellerrand geboten, Hamburger Routinen kamen zur Sprache und einige notwendige Nachwahlen mussten erledigt werden. Die schriftlich-geheimen Wahlvorgänge sorgten für Bewegung im Plenum. Die verwaltungstechnisch relevanten Ergebnisse der Sitzung wurden bereits im Rundschreiben vom 20. November der KZV mitgeteilt.

Der Vorsitzende der Vertreterversammlung, Dr. Thomas Lindemann, eröffnete gewohnt hanseatisch-verbindlich die Sitzung. Er bedauerte, diesmal keine zahnärztliche Öffentlichkeit begrüßen zu können. Er verpflichtete Dr. Goetz Behn per Handschlag als Nachrücker in die VV. Er folgt auf Manfred Drangmeister, der im September von seinen Ehrenämtern zurückgetreten war. Dr. Lindemann

fest, dass der Vorstand zu seiner größten Zufriedenheit arbeite.

Im weiteren Verlauf der Sitzung informierte der Vorsitzende des Vorstandes, Dr./RO Eric Banthien, in seinem umfangreichen Bericht über die anstehenden Themen, mit denen sich die Vertragszahnärzte auseinandersetzen müssen. Themen wie Gesundheitsfonds, Einführung der elektronischen Gesundheitskarte, Zwangsfortbildung, Einrichtungsin-ternes Qualitätsmanagement, Basistarif für privat Versicherte und die geplante Ausweitung des Festzuschussmodells waren dabei die wesentlichen Diskussionsgrundlagen für die Mitglieder der Vertreterversammlung.

das Terminal wurde vom Vorsitzenden relativiert, da die aktuellen Geräte (noch) nicht onlinefähig seien. Auch stelle die neue e-Card gegenüber der KVK keine wesentliche Änderung da. Sie zeichne sich nur durch das Foto des Versicherten aus. In der Diskussion wurde klar, dass die Meinungen zu diesem Thema auseinander gingen. So sprachen sich Delegierte für eine aktive Information der Patienten aus, das von der Kasse angeforderte Bild nicht einzureichen. Dr. Claus Urbach sprach sich dafür aus, da nur mit dem Bild auf der Karte einem Missbrauch vorzubeugen sei.

Als Novität in seiner standespolitischen Tätigkeit bezeichnete Dr./RO Banthien seine Teilnahme an der Außerordentlichen Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer am 15. November. Er sei als Hamburger (Kammer)-Delegierter zusammen mit Dr. Claus St. Franz nach Berlin gefahren. Da die ordentlichen Hamburger Vertreter terminlich verhindert gewesen seien, sei dies wieder einmal ein Zeichen für die gute und auch im Bundesgebiet (fast) einzigartige kollegiale Kooperation der Hamburger KZV und Kammer. Ihn habe in der Tagung begeistert, dass KZBV und BZÄK „Arm in Arm“ Einigkeit in der Ablehnung des vorliegenden GOZ-Referentenentwurfes demonstrierten. Der Politik sei inzwischen klar, dass die GOZ Kassen – wie Privatpatienten



Bei einer Abstimmung (v. l.): Dr./RO Eric Banthien, Dr. Thomas Lindemann und Dr. Stefan Buchholtz

würdigte ihn für sein Jahre langes ehrenamtliches Wirken in der KZV Hamburg, das er stets zum Wohle der gesamten Kollegenschaft einsetzte.

Das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden der VV war durch das Ausscheiden von Drangmeister verwaist. Dr. Lindemann rief zur Wahl eines Nachfolgers auf. Der einzige Kandidat Dr. Stefan Buchholtz wurde in geheimer-schriftlicher Wahl bei nur einer Gegenstimme ansonsten einstimmig von den Delegierten gewählt. Dr. Lindemann informierte dann in seinem Bericht kurz über seine Aufsicht über die Arbeit des Vorstandes und stellte

„Alle sind gegen den Gesundheitsfonds – aber er kommt trotzdem“, erklärte Dr./RO Banthien eingangs. Da die Krankenkassen mit diesem neuen Instrument im nächsten Jahr erst Erfahrungen sammeln müssen, bleibe abzuwarten, welche Auswirkungen der Fonds auf die Arbeit der Zahnärzte und die KZV habe. Dr./RO Banthien lieferte weiter einen Überblick über den Stand der Einführung der e-Card. Insbesondere die Finanzierung der Geräte und die nicht vorhandene, aber vom Gesetzgeber geforderte Auswahl an Geräten sorgte für Kopfschütteln bei den Delegierten. Die aktuell diskutierte Sorge über das mögliche Ausspioniertwerden über

Fortsetzung Seite 6

ANZEIGE

betreffe – nur die Medien würden dies noch nicht verstehen.

Als einen erheblichen Einschnitt in gewohnte Muster muss der geplante Umzug des nächtlichen Notdienstes mit Beginn des neuen Jahres vom UKE in das Bundeswehrkrankenhaus (BWK) in Wandsbek-Gartenstadt gesehen werden. Dr. Claus St. Franz schilderte bewegt die vielen Verhandlungsrunden mit den Ärzten und Verwaltungsfachleuten des BWK in den vergangenen Monaten. Während die ärztlichen Gesprächspartner schnell für dieses Vorhaben gewonnen werden konnten, schleppten sich die Ge-

nächsten Amtsperiode (2011 – 2016) und Bestimmungen für den Vorstand in der Satzung“ befassen soll. Dr. Thomas Einfeldt trug diese Anregung, die im Finanzausschuss entstanden war, vor. Stein des Anstoßes war nach seinen Worten die Formulierung der Satzung, wonach der Vorstand aus drei Personen bestehen müsse.

Der Ausschuss solle der Vertreterversammlung Argumente an die Hand geben, über diesen Punkt fundierter diskutieren und entscheiden zu können. Da in zwei Jahren Neuwahlen in der KZV anstehen, sei eine möglicherweise notwendige Satzungsänderung nur langfristig möglich und müsse – wenn sie politisch gewollt sei – jetzt in die Wege geleitet werden.

Die folgende, lange Diskussion startete, ob über den Vorschlag überhaupt diskutiert werden müsse, „da wir doch mit der Leistung des Vorstandes zufrieden sind“ und „die Besetzung des Vorstandes mit zwei Zahn-

ärzten, die auch noch in der Praxis arbeiten, damals politisch gewollt war.“ Dagegen gab es Stimmen, dass „größere KZVen auch mit zwei Vorständen auskommen und jetzt nur bewertet werden müsse, ob sich die Hamburger Lösung bewährt habe“.

Ein anderer Delegierter wies darauf hin, dass eine Beschränkung auf einen Zahnarzt dazu führe, dass dieser seine Praxis schließen müsse und ein anderer Teilnehmer warnte vor einer Verkleinerung des Vorstandes, da der Vorstand handlungsfähig bleiben müsse und bei nur einem Kollegen im Vorstand, dieser zu viel Macht in seiner Hand habe.

Die Vertreterversammlung machte es sich nicht leicht. So stand letztlich der Antrag von Dr. Einfeldt zur Abstimmung. Wieder war eine geheime Wahl gewünscht. Die Delegierten mussten wieder einzeln ein Kreuz auf einen Stimmzettel setzen. Da 14 für den Antrag waren, konnte sich die Gruppe der Befürworter knapp gegen 10 Delegierte durchsetzen. Nun wurden die Karten neu gemischt und über die Größe und Zusammensetzung des Ausschusses diskutiert. Dr. Einfeldt schlug drei Teilnehmer für den Ausschuss vor – Dr. André Robert Thomar sprach sich für 5 Personen aus. Dieser Vorschlag wurde knapp

angenommen. Somit landeten viele Kandidatennamen auf dem Zettel von Dr. Lindemann, nachdem dieser zu Vorschlägen aufgerufen hatte. Die erneute geheime Wahl ergab dann folgendes Ergebnis: In den Ausschuss wurden gewählt Dr. Stefan Buchholtz, Carsten Löbel, Dr. Jörg Sebastian Metz, Udo R. Müller und Dr. Helmut Pfeffer.

Im letzten Tagesordnungspunkt ging es um die Finanzen der KZV Hamburg für 2009. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Dr. Winfried Zink, berichtete ausführlich über die Sitzung des Finanzausschusses am 5. November. Vorstand und Verwaltung



Ein Blick in die Vertreterversammlung der KZV

Fotos: et

sprache mit der Verwaltung lange hin. Am Abend der Sitzung war nicht klar, ob die Baumaßnahmen im BWK wirklich bis zum Ende des Jahres abgeschlossen sein würden. Dr. Thomas Einfeldt schilderte in der Diskussion den wenig schönen Fall einer älteren Dame, die einen privaten Notdienst in Anspruch genommen hatte. Dr. Einfeldt plädierte dafür, den Notdienst der KZV künftig im Branchenbuch größer hervorzuheben und vielleicht durch das Wort „Offizieller“ oder „Amtlicher“ Notdienst upzugraden.

Schließlich diskutierte die Vertreterversammlung über die Notwendigkeit, einen neuen Ausschuss einzusetzen, der sich bis zur nächsten Sitzung mit dem Thema „Evaluation der Größe des hauptamtlichen Vorstandes in der



Der VV-Vorsitzende Dr. Thomas Lindemann (links) und Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner bei einer Wahlauszählung. Als Kibitze betätigten sich Dr./RO Eric Banthien, Dr. Thomas Einfeldt und Dr. Claus St. Franz (sitzend).

haben nach seinen Worten alle offenen Fragen konkret und ausführlich beantworten können. Der vorgelegte Haushaltsplan für 2009 wurde in der VV ausführlich diskutiert und dann einstimmig beschlossen.

Ein Diskussionspunkt war eine mögliche Absenkung der Verwaltungskostenbeitragssätze. Dazu stellte Dipl.-Kfm Wolfgang Leischner fest: „Die Verwaltungskostenbeitragssätze bleiben gegenüber den letzten drei Jahren unverändert und bieten auch weiterhin die Möglichkeit, Beitragsreduzierungen in Anspruch zu nehmen, sofern Sie sich in der einen oder anderen Form am „Online-Verkehr“ mit Ihrer KZV beteiligen. Es sei bis jetzt der politische Wille der Versammlung gewesen, nicht jedes Jahr über Absenkungen oder Anhebungen zu beschließen, sondern Kontinuität in der Höhe der Verwaltungskosten zu beweisen.“

Dr. Lindemann schloss um 21:15 Uhr die Sitzung mit Dank für die rege Diskussion.

VON DER EXISTENZGRÜNDUNG ZUM COSMOPOLITAN

Schon zum dritten Mal fand das gemeinsam von Apo-Bank, Kammer und KZV veranstaltete Niederlassungsseminar statt. Bis auf den letzten Platz gefüllt war der Seminarraum in der Apo-Bank, in der Filialleiter Peter Schlögell Teilnehmer und Referenten willkommen hieß. Auch in diesem Jahr gab es einen gelungenen Mix aus fachlichen Vorträgen und geselligem Beisammensein.

Kammerpräsident Prof. Wolfgang Sprekels erinnerte an den Grundgedanken dieses besonderen Seminars von den Körperschaften und der Standesbank, das sich bewusst von den Existenzgründungsseminaren kommerzieller Anbieter abhebe. Eine Woche nach Vorlage des Referentenentwurfs kam er nicht umhin, kurz auf die GOZ und die umfangreichen Aktivitäten der Bundeszahnärztekammer einzugehen.

KZV-Vorsitzender Dr./RO Eric Banthien gab einen kurzen Überblick über die Aufgaben der KZV. Sein Rat an die jungen Kolleginnen und Kollegen: „Die Abrechnung ist wichtig, schauen Sie da selbst rein.“ Sodann ging er auf Zulassung, Honorarverteilungsmaßstab und Wirtschaftlichkeitsprüfung ein.

In den drei Referaten des Nachmittags gab es praktische Hinweise zur Existenzgründung zuhauf. Zunächst machte Rechtsanwalt und Fachanwalt für Medizinrecht Sven Hennings, Justiziar der Kammer, auf Fallstricke bei Praxisübernahmen aufmerksam. Sein Rat: Zeitdruck vermeiden, um nicht später böse Überraschungen zu erleben. „Schauen Sie sich insbesondere die bestehenden Verträge und die wirtschaftlichen Daten an, um nicht später böse Überraschungen zu erleiden.“

Peter Schlögell ging auf die Grundsätze der Finanzierung einer Existenzgründung ein und nahm den Anwesenden die Scheu vor der erheblichen finanziellen Belastung, die eine Existenzgründung mit sich bringt. Er ver-

ANZEIGE

wies auf den „Airbag“ der Apo-Bank, der Existenzgründer absichert.

Ganz praxisnah wurde es dann als Dr. Meike Amft von ihrer 1 ½ Jahre zurückliegenden Existenzgründung berichtete. Von ihr konnten die Teilnehmer aus erster Hand erfahren, mit welchen, teilweise noch so vermeintlich kleinen Problemen wie einem Telefonanschluss, sich ein Existenzgründer herumschlagen muss. „Ich will es. Ich weiß es. Ich kann es.“ So war in Kurzform der Gedankengang, der sie zu ihrer Existenzgründung führte. Viel Zeit verbrachte sie damit, sich zwischen Praxisübernahme und Neu-

gründung zu entscheiden und den für sie geeigneten Standort zu finden. Wichtig aus ihrer Sicht auch die Berater, die mit ihrem Erfahrungsschatz da helfen können, wo der Zahnarzt selbst kein Wissen hat. Ihr Fazit: „Keine Angst vor der Neugründung – das kriegt man schon hin.“

Nach so viel geballter Information ging es weiter mit praktischem Wissenserwerb: Wie mixe ich einen Cosmopolitan, einen Mojito oder einen Singapore Sling? Ein prämierter Barkeeper und sein Team gaben bereitwillig Auskunft, Tipps zum Mixen und ließen die Teilnehmer auch hinter

dem Tresen selbst ihre Cocktails zubereiten. Anfangs waren die geübten Barkeeper natürlich noch schneller, aber nach dem ersten Cocktail ging es lockerer zur Hand. Nach diesem umfangreichen Aperitif ging es dann zum Mexikaner, damit nicht nur Durst, sondern auch Hunger gestillt wurden.

Am Ende waren sich Teilnehmer und Organisatoren einig: In 2009 findet das vierte gemeinsame Niederlassungsseminar statt.

AUSBILDUNG TUT NOT

Nackte Zahlen: Hamburger Zahnärzte bieten in diesem Jahr gegenüber 2007 5,78 % weniger Ausbildungsplätze. Die wirtschaftliche Situation hat offenbar dazu geführt, dass die Zahnärzte ihre Teams nur noch möglichst knapp besetzen. In diesem Jahr wurden 277 Verträge geschlossen. Im Jahre 2002 gab es einen Spitzenwert mit 343 Ausbildungsverträgen.

AUSBILDUNGSBEGINN IM FRÜH-JAHR 2009 ODER IM SOMMER

Im Februar werden traditionell zwei bis drei ZFA-Berufsschulklassen eröffnet. Hier tummeln sich diejenigen, die nach der Schulzeit vielleicht erst gejobbt haben, in ihrem „Traumjob“ Ernüchterungen erfahren haben oder aus anderen Gründen nicht gleich nach der Schule einen Ausbildungsplatz gefunden haben. Häufig sind gerade diese Nachzügler besonders motiviert, nun endlich eine solide Ausbildung zu beginnen.

Die Berufsfindungs-Messe „Einstieg“ findet am 27./28. Februar in den Hamburger Messehallen statt. Die Zahnärztekammer wird einen Stand betreiben und gerne Ausbildungsplatz-Suchenden eine Liste von Zahnärzten mitgeben, die zum Frühjahr oder im Sommer einen Ausbil-

dungsplatz vergeben wollen; daher: Bitte per Fax den Ausbildungsplatz/die Praxisadresse Frau Baier melden Fax 73 34 05 75.

WER IST DER/DIE SCHÖNSTE IM GANZEN LAND?

Derzeit gibt es noch immer mehr Ausbildungsplatz-Suchende als Plätze. Hamburg ist ein attraktiver Platz und zieht auch Bewerber aus der Umgebung an. Daher kann es eine große Zahl von Bewerbern geben, insbesondere wenn eine Praxis öffentlich per Stellenanzeige oder über die Agentur für Arbeit einen Platz ausschreibt.

Über 50 Mappen sind keine Seltenheit und die Fairness gebietet, die Unterlagen auch noch wieder zurück zu senden, wenn die Bewerber nicht in Frage kommen.

Achtung, wer Bewerber aus anderen Bundesländern zu Vorstellungsgesprächen „einlädt“, sollte deutlich machen, wenn er die Fahrtkosten nicht erstatten will.

Leider bedeutet eine Vielzahl von Bewerbern nicht, dass diejenige, für die sich der Teamchef letztlich entscheidet, tatsächlich auch zum vertraglich vereinbarten Ausbildungsbeginn erscheint. Vielleicht gab es da noch ein besseres Angebot? Vorsichtshalber noch einmal vor Ausbildungsbeginn nachfragen? Komische Zeiten. Auf jeden Fall ist ein gutes Konzept für das Einstellungsgespräch vonnöten. Dazu gibt es übrigens Checklisten (ggf. bei der Kammer Tel. 73 34 05 36 nachfragen).

PRAKTI-KANTEN

Seltsame Blüten scheint das Überangebot an Ausbildungsplatz-Bewerbern auch in der Gerüchteküche zu treiben. Wie man so am Stammtisch hört, soll es Ausbilder geben, die die Vergabe eines Ausbildungsplatzes von monatelangem „Probearbeiten“ abhängig machen wollen bzw. Praktikanten, die nach einer Woche des Praktikantendaseins den Chef auf Gehalt verklagen. Dabei ist jedem Teamchef klar: „Probearbeiten“ geht nur bei Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen (Hepatitis-Schutz?; Einweisung in Gefährdungen, Schweißpflichtserklärung usw.); selbst „Zuschauen“ geht nur mit Schutzbrille, und wenn tatsächlich gearbeitet wurde (alte Karteikarten, Röntgenbilder, Gipsmodelle aussortieren), dann ist natürlich ein angemessener Arbeitslohn zu zahlen. Ja, so weit ist es gekommen, es ist besser, vorher eine schriftliche Vereinbarung zu treffen, damit keine falschen Erwartungen geweckt werden und keine falschen Anschuldigungen gemacht werden

können, die dann wiederum offizielle Stellen beschäftigen.

DUAL

Verzeihen Sie mir, wenn ich den Artikel mit einem Kalauer weiterführe; es handelt sich bei dem Begriff „Dual“ im Zusammenhang mit Azubis nicht um eine ehemals bekannte Platenspielerorte; nein, dual ist die ZFA-Ausbildung in Berufsschule und Praxis. Doch wie soll der emsige Teamchef wissen, was da in der Berufsschule so unterrichtet wird? Häufig scheinen die Schüler ein Schweigegelöbnis abgelegt zu haben: alles geheim oder irgendwie diffus „lernfeldartig“ in der Schule. Manchmal ist es erforderlich, mit dem Klassenlehrer zu telefonieren. Falls ein allgemeines Interesse an der Berufsschule besteht, kann auch die Homepage der Berufsschule sehr nützlich sein: www.w4-hamburg.de. Dort findet man auch die Telefonnummern, die zum Abteilungsleiter Herrn

Petersen oder ins Schulbüro münden und andere nützliche Informationen zur Ausbildung. Für Ausbilder ist die „Lernortkooperation“ wichtig; dazu gibt es offizielle Termine und Angebote.

APPELL

Wir Zahnärzte brauchen Mitarbeiter. Am besten einarbeiten kann man junge Menschen in der Ausbildung und innerhalb von drei Jahren Azubi-Zeit lernt man sie auch genau kennen. Selbst wenn sich aufgrund der Stellenslage in der Praxis nach der Ausbildung keine ZFA-Stelle findet und man seine Auszubildenden weitervermitteln muss, so behält man doch bei einem guten Verhältnis den Kontakt und kann vielleicht später einmal darauf zurückgreifen, wenn jemand in der Praxis kündigt? Bitte, liebe Kollegen, nutzen Sie Ihre Chance, bilden Sie aus.

Dr. Thomas Einfeldt,
Mitarbeiterreferent im
Kammervorstand

STRAHLENSCHUTZKURSE 1. HALBJAHR 2009

Der nächste Grundkurs zum Erwerb der „Fachkunde im Strahlenschutz“ wird in Hamburg an den Wochenenden 27./28.02. sowie 13. und 14.03.2009 durchgeführt. Anmeldung bei: Prof. Dr. U. J. Rother in der Digitale Volumetomographie Praxis Hamburg, Bramfelder Chaussee 484, 22175 Hamburg, Telefon: (040) 43 35 17.

ANZEIGE



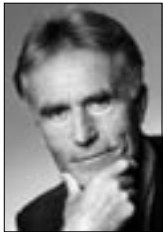
Dr. Thomas Einfeldt

Ausbildung bedeutet immer auch: sich um einen jungen Menschen kümmern, ihm etwas beibringen, kontrollieren, korrigieren. Bei ganz strenger Rationalisierung der Arbeit ist dafür scheinbar kein Platz.

Doch wenn weniger Personal ausgebildet wird, stehen irgendwann auch weniger Kräfte für die Teams zur Verfügung und ein Personal-Notstand ist teuer.

ZAHNÄRZTETAG – INTERESSANT FÜR ALLE HAMBURGER KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN

Am 30./31.01.2009 findet der 3. Hamburger Zahnärztetag statt. Der Vorsitzende des Fortbildungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg, Dr. Horst Schulz, erläutert, warum die Teilnahme an dem Zahnärztetag für jede Hamburger Zahnärztin und jeden Hamburger Zahnarzt ein Gewinn ist.



Dr. Horst Schulz, Vorsitzender des Fortbildungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg

HZB: Der 3. Hamburger Zahnärztetag befasst sich mit dem Thema Implantologie. Implantologische Fortbildungen gibt es viele. Warum haben Sie sich gerade für dieses Thema entschieden?

Dr. Schulz: Natürlich wissen wir, dass auch in unserer Stadt eine Vielzahl von implantologischen Veranstaltungen und Kursen angeboten wird. Wir beobachten jedoch kritisch – und ich denke, auch die Kolleginnen und Kollegen werden eine ähnliche Wahrnehmung haben – dass etliche Fortbildungen keine wertfreien Informationen bieten und eher Marketinginteressen dienen.

HZB: Wie wollen Sie sich von diesen anderen Veranstaltungen abheben?

Dr. Schulz: Der Fortbildungsausschuss der Zahnärztekammer Hamburg verfolgt andere Ziele. Wir möchten einen neutralen Überblick über den Stand der Implantologie vermitteln.

HZB: An wen richtet sich der Zahnärztetag?

Dr. Schulz: Zielgruppe sind sowohl die nicht implantierenden wie die implantierenden Kolleginnen und Kollegen. Beide arbeiten zusammen am Erfolg, der fachgerechten Versorgung unserer Patienten. Und da ist es wichtig, dass jeder weiß, was möglich ist und welche Probleme auftreten können.

HZB: Können Sie ein Beispiel nennen?

Dr. Schulz: Der Implantologe setzt das Implantat und sollte sich dabei nicht nur davon leiten lassen, wo das Knochenbett eine Implantation am besten ermöglicht, sondern auch davon, dass der Nachbehandler die Suprakonstruktion problemlos aufsetzen kann.

HZB: Ist das auch der Grund, warum Sie auch einen juristischen Vortrag vorgesehen haben?

Dr. Schulz: Ja, genau. Wir haben festgestellt, dass das Zusammenwirken von implantologisch tätigen Kollegen und den Kollegen, die nach-

folgend die prothetischen Leistungen erbringen, zunehmend zu rechtlichen Fragestellungen führt. Wir müssen uns daher auch mit der Haftung im dentalen Netzwerk befassen.

HZB: Der 3. Hamburger Zahnärztetag findet im Empire Riverside Hotel statt ...

Dr. Schulz: Ein toller, neuer Veranstaltungsort in Hamburg mit fantas-tischem Blick über den Hamburger Hafen.

HZB: Halten Sie daran fest, den Zahnärztetag für die ganze Dental-familie anzubieten?

Dr. Schulz: So ist es. Wir bieten ein auf das Tagungsthema abgestimmtes Mitarbeiterinnenprogramm an und parallel tagen wiederum die Zahn-techniker.

HZB: Wird es einen 4. Hamburger Zahnärztetag geben?

Dr. Schulz: Ja, der Vorstand hat sich einstimmig dafür ausgesprochen und der Fortbildungsausschuss stimmt schon Themen und Referenten ab – ein solcher zeitlicher Vorlauf ist erforderlich.

HZB: Und nach dem Zahnärztetag geht es wieder zum Zahnärzteball?

Dr. Schulz: Genau. Der Zahnärztetag endet am Samstag rechtzeitig, damit jeder genug Zeit hat, sich zu erholen.

RAHLSTEDTER KINDERZÄHNE IM KOREA-TV

Bereits im August lief bei einem koreanischen TV-Sender eine dreiteilige Serie über die Zahngesundheit in Deutschland. Die Filme wurden Ende November zur Verfügung gestellt. Dieser Blick in die Mäuler Rahlstedter Kinder im Korea-TV mutet schon putzig an. Schließlich ist der deutsche TV-Zuschauer gewohnt, in diversen Sendungen intime Einblicke in das Leben rund um den Erdball zu erhalten. Jetzt waren die Vorzeichen einmal umgekehrt.

Im Sommer drehte ein kleines TV-Team, bestehend aus einer bei Hamburg wohnenden Redakteurin und einem Kameramann verschiedene Szenen zu dieser Serie in der Uni-Klinik in Eppendorf, bei einem Zahnarzt und in einem Rahlstedter Kindergarten. In Interviews äuß-

besuchte dort ein Bergwerk, in dem Fluoridsalz gewonnen wird, schaute einem Bäcker über die Schulter, der sein Brot mit Fluorid anreichert und ließ sich von einer resoluten 80-jährigen Dame erklären, warum der tägliche Apfel so gesund ist.



ten sich Prof. Dr. Ulrich Schiffner von der Uniklinik, Dr. Brigitte Streckel vom Öffentlichen Gesundheitsdienst, Brigitte Kattau-Ehmke, LAJH-Mitarbeiterin und der Autor dieser Zeilen vor der Kamera.

Die Rahlstedter Kinder nahmen an einer Unterrichtseinheit von Kattau-Ehmke teil und wurden dabei gefilmt. Diese Szenen wurden zusammen mit vielen weiteren Einstellungen auf drei Filme zu jeweils neun Minuten ausgeweitet. Dann unternahm das Team aus Korea eine Fahrt in die Schweiz,

In die Filme wurden außerdem Grafiken über die zunehmende Zahngesundheit der Hamburger Kinder eingestreut und die Zuschauer in Korea schauten bei einem Grillabend einer deutschen Familie zu. An diesen Szenen wurde den Zuschauern dann wohl erläutert, was die deutschen so alles essen. Denn kommentiert wurden die bewegten Bilder zum einen durch Textinserts und laufende Kommentare gleich mehrerer Redakteure aus dem Studio des Senders. Was immer die



Brigitte Kattau-Ehmke von der LAJH demonstriert die Folgen zerstörter Zähne vor Rahlstedter Kindern.



Gerd Eisentraut, LAJH-Geschäftsführer erläutert das Hamburger Konzept der Gruppenprophylaxe in Kindergärten und Schulen.



Dr. Brigitte Streckel vom Öffentlichen Gesundheitsdienst

sagten, blieb dem deutschen Zuschauer der Mitschnitt verborgen. Aber es soll höflich und anerkennend gewesen sein, so die Autorin der Filme.

ef



Prof. Dr. Ulrich Schiffner von der Uniklinik in Hamburg-Eppendorf.

ANZEIGE

PRAKTISCHE FORTBILDUNG FÜR LAJH-TEAMS

Die Mitarbeiterinnen der LAJH nahmen in den letzten Wochen an zwei praktischen Fortbildungsangeboten teil: Sie besuchten eine kieferorthopädische Praxis und eine Spezialpraxis für Kinder.



Drei Teams unterhält die LAJH. Die Mitarbeiterinnen sind Fachkräfte für die Gruppenprophylaxe in Kindergärten, Schulen und sie betreiben Fluoridprophylaxe bei Kariesrisikokindern. Für die Fachkräfte ist es wichtig, auf dem aktuellen Stand der Realitäten in den Hamburger Praxen zu bleiben.

Die erste Veranstaltung führte in die Praxis der Kinderzahnärztin Dr. Katharina Dorandt in Poppenbüttel. Schon die Ausstattung des Wartebereiches signalisierte, dass hier nur Kinder behandelt werden. So gibt es eine Wicklecke und eine Rutsche in ein Bällebad lädt zum Abbau von Energie vor der Behandlung ein. Die Praxisbetreiberin erläuterte den LAJH-Mitarbeiterinnen ausführlich das Kon-

zept der Praxis. Hierzu gehört neben der Prophylaxe, Beratungen und Behandlungen unter Lokalanästhesie auch Behandlungen mit Inhalations-sedierung (Lachgas) sowie in Vollnarkose mit den zugehörigen Aufwachräumen für „Ritter“ und „Prinzessinnen“. Spannend fanden die LAJH-Mitarbeiterinnen auch die anschließende Begehung der Praxis. Die speziellen Behandlungsliegen vermittelten zusammen mit den Ausführungen von Dr. Dorandt, wie eine Behandlung abläuft, einen runden Eindruck der Rahmenbedingungen, unter denen hier eine sehr spezialisierte Zahnmedizin betrieben wird.

Im November hatte Dr. Stefan Buchholtz die LAJH-Mitarbeiterinnen

zu einer Fortbildung rund um die Kieferorthopädie eingeladen. Er demonstrierte in seinem Vortrag, welche vielfältigen Möglichkeiten die Kieferorthopäden heute haben. Besonderen Eindruck hinterließen bei den LAJH-Mitarbeiterinnen die Mini-Implantate. Auch Dr. Buchholtz zeigte seine Räumlichkeiten in der Volksdorfer Praxis. Den größten Diskussionsbedarf gab es mit den Besucherinnen im Technik-Raum, wo Dr. Buchholtz einige besonders geschmückte Klammern präsentierte.

Beide Vorträge zeigten deutlich auf, wo die Grenzen des gesetzlichen Krankenversicherungssystems liegen.

et

BUCH: BRUXISMUS

Bruxismus ist eine klinische Erscheinung, der sich der Zahnarzt überaus häufig gegenübergestellt sieht. Dennoch herrscht oft Ratlosigkeit, wenn wegen ästhetischer Unzufriedenheit beim Patienten oder aufgrund einer klinischen Diagnose die Entscheidung über die Behandlung getroffen werden muss.

In den letzten Jahren hat sich das wissenschaftliche Verständnis des Phänomens präzisiert. Es steht zunehmend im Gegensatz zu zahlreichen gegenwärtig verbreiteten Vorstellungen. Mit diesem Buch möchten die Autoren dem Praktiker deshalb einen Leitfaden für alle klinischen Situatio-

- nen bieten, der ihm helfen soll, folgende Fragen zu beantworten:
- Wann muss behandelt werden?
 - Lässt sich Bruxismus abstellen?
 - Welche Rolle spielt die Okklusion?
 - Welche Faktoren lösen Bruxismus aus?
 - Sind weitergehende therapeutische Maßnahmen nötig?

Bruxismus, Daniel Brocard/Jean-Francois Laluque/Christian Knellesen, Fachgebiet: Ästhetische Zahnheilkunde, 1. Auflage, Erscheinungsjahr: 2008, Seiten: 96, Abbildungen: 200, Einband: Broschur, Best.-Nr. 16870, ISBN 978-3-938947-76-0, Quintessenz Verlags GmbH, Berlin, Preis € 58,00.

Verlagsveröffentlichung

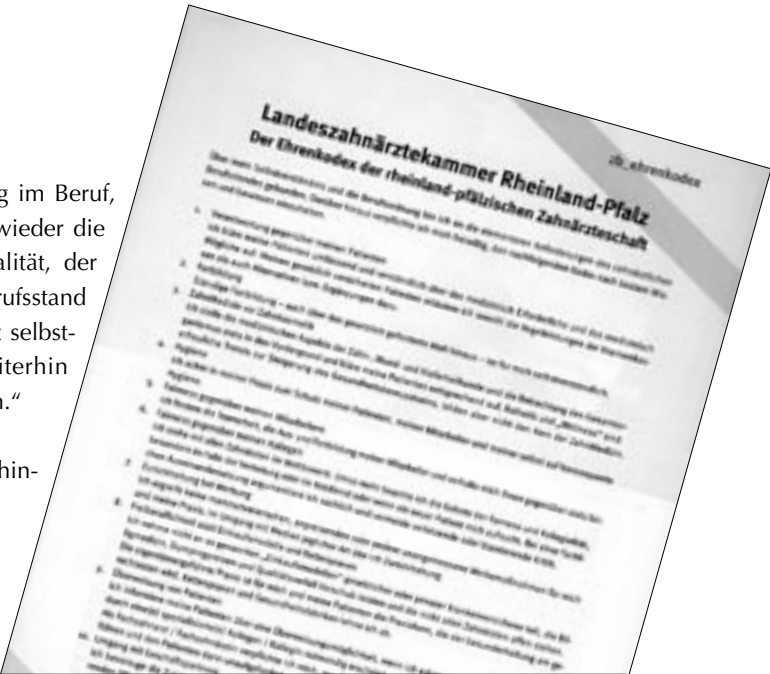
HAMBURGER EHRENKODEX FINDET NACHAHMER

Der Hamburger Ehrenkodex hat den ersten Nachahmer gefunden: Rheinland-Pfalz hat einen eigenen Kodex aufgelegt. Der „Ehrenkodex der rheinland-pfälzischen Zahnärzteschaft“ ist offenbar in dem Land auf große Zustimmung gestoßen.

Nach einem Artikel aus dem örtlichen Zahnärzteblatt haben „an die 800 Kollegen und Kolleginnen bis jetzt geantwortet und damit signalisiert, dass, in Zeiten von Selbstdarstel-

lung und Isolierung im Beruf, zumindest für sie wieder die Werte der Kollegialität, der Solidarität im Berufsstand und der Ethik ganz selbstverständlich weiterhin ihre Geltung haben.“

Dem ist nichts hinzuzufügen.



ANZEIGE

ANZEIGE

BERUFSWIDRIGE WERBUNG – UND DIE KAMMER TUT NICHTS, ODER DOCH?

Sie gehen morgens zum Briefkasten. Finden einen Flyer eines Kollegen vor, der Ihnen erklärt, wie gut er ist, auf welchen Gebieten er besonders gut ist. Vielleicht hat er auf dem Flyer noch besondere Anreize vorgesehen, um neue Patienten zu gewinnen. Er will auch meine Patienten gewinnen, denken Sie sich dann natürlich. Sie gehen aus dem Haus und sehen eine Leuchtreklame eines Kollegen in kräftigen Farben, vielleicht noch mit rotem Kussmund. Sie gehen in die U-Bahn, sehen großflächige Plakate eines Kollegen, setzen sich in die Bahn und finden dort ebenfalls Plakate und einen Kollegen auf dem Infoscreen wieder.

Sie rufen die Kammer an und fragen, ob das alles mit rechten Dingen zugeht. Die Antwort fällt nicht sehr befriedigend aus, denn Sie sprechen mit Juristen, die sich am Telefon, zumal ohne die Darstellung gesehen zu haben, ungern festlegen und Ihnen den typisch juristischen Satz sagen „es kommt darauf an“. Weiter hören Sie, dass das Bundesverfassungsgericht eine liberale Rechtsprechung entwickelt hat und das Informationsbedürfnis der Patienten sehr weit fasst. Weiter hören Sie, dass die Kammer eben gerade wegen dieser liberalen Rechtsprechung den Ehrenkodex der Hamburger Zahnärzteschaft geschaffen hat, dem sich schon über 1/3 der niedergelassenen Zahnärzteschaft angeschlossen hat.

Darf ich denn nun alles machen? Und was kann mir schon passieren, wenn ich etwas tue, was nach wie vor unzulässig ist, mag sich nun der ein oder andere fragen.

Zunächst einmal ist auch heute nicht jede Form der Außendarstellung erlaubt. Es gilt das Kriterium des Bundesverfassungsgerichts, dass es sich um eine sachliche Information handeln muss, die nicht anpreisend und nicht irreführend ist. Was ist, wenn diese Kriterien nicht eingehalten werden, die Werbung also unzulässig ist? Was tut die Kammer? Kann sie überhaupt noch etwas tun? Und soll man das, was die Kammer eventuell tun würde, nicht einfach in Kauf neh-

men und steht unter dem Strich doch besser da als vorher? Diese Fragen werden sicherlich nicht ganz selten gestellt, von einigen direkt an die Kammer, von anderen zu sich selbst oder im Kollegenkreis.

Einige mögen sich wünschen, dass die Kammer in solchen Fällen drakonische Maßnahmen verhängt, am besten gleich die Praxis zu schließen oder die Approbation zu entziehen. Das kann (und will) die Kammer natürlich nicht. Sie hat aber sehr wohl mehrere Möglichkeiten und macht von diesen auch selbstverständlich im Interesse der gesamten Hamburger Zahnärzteschaft Gebrauch. Auch oder gerade weil die Kammer eine Körperschaft öffentlichen Rechts ist, muss sie sich dabei aber an die bestehenden Gesetze halten.

Was konkret kann sie tun? Im Falle einer berufswidrigen Werbung mahnt die Kammer den betreffenden Kollegen umgehend ab und fordert ihn auf, eine sogenannte Unterlassungsverpflichtungserklärung abzugeben. In dieser muss sich der Zahnarzt verpflichten, die beanstandete berufswidrige Werbung zu unterlassen. Wiederholt er die Werbemaßnahme gleichwohl, wird eine empfindliche Geldbuße fällig. Weiter prüft die Kammer, ob die Voraussetzungen für die Einleitung eines berufsgerichtlichen Verfahrens vorliegen. Hierbei handelt es sich um ein besonderes Verfahren, das in dem Gesetz über die Berufsge-

richtbarkeit der Heilberufe geregelt ist. Dieses Gesetz sieht als Sanktionen die Rüge, die Rüge mit Geldbuße, den Verweis und die Feststellung, dass der Beschuldigte unwürdig ist, seinen Beruf auszuüben, vor.

Scheuen Sie sich also nicht, wenn Sie eine Werbung sehen, bei der Sie Zweifel an der Zulässigkeit haben, die Kammer zu informieren. Wir prüfen und handeln schnell. Und bei der Prüfung geht es nicht nur um die Außendarstellung selbst. Die Kammer prüft z. B. auch, ob Titel ordnungsgemäß geführt werden. Ist das nicht der Fall, erfolgt ebenfalls eine Abmahnung. Wird eine Unterlassungsverpflichtungserklärung nicht abgegeben, geht die Kammer gerichtlich vor. Auch wenn Sie von den einzelnen Vorgängen nicht unmittelbar etwas mitbekommen, vertrauen Sie darauf, dass die Kammer für Sie aktiv wird.

Fazit: Die Kammer wird in diesen Fällen im Interesse aller Hamburger Zahnärztinnen und Zahnärzte tätig. Die Folgen sind für den Betroffenen spürbar. Die Erfahrung zeigt, dass es dann künftig zu keinen Verstößen kommt. Die Kammer hat also ihre Aufgabe aus dem Heilberufsgesetz, „für ein gedeihliches Verhältnis der Zahnärzte untereinander zu sorgen“ erfolgreich wahrgenommen.

DIE GRUNDSATZERKLÄRUNG DER DELEGIERTENVERSAMMLUNG DER ZAHNÄRZTEKAMMER HAMBURG VOM 4. DEZEMBER 2008

„Die Delegiertenversammlung der Zahnärztekammer Hamburg lehnt den vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) vorgelegten Referentenentwurf einer „Verordnung zur Änderung der GOZ“ als insgesamt völlig unzulänglich ab. Der vorliegende Entwurf genügt weder fachlichen Kriterien, noch auch nur annähernd betriebswirtschaftlichen Zwängen in der Praxis. Die nach 21 Jahren überfällige Anpassung der GOZ an die Steigerung des allgemeinen Preisindex ist komplett unterblieben. Statt der längst überfälligen Anhebung der Honorierung führt der vorliegende Entwurf zu einer Absenkung. Das ist insgesamt für Patienten und die Zahnärzteschaft unzumutbar.



- Die sogenannte „Öffnungsklausel“ (§ 2a GOZ) muss ersatzlos gestrichen werden. Sie ist grundgesetz- und europarechtswidrig. Die Möglichkeit zur freien Vertragsgestaltung zwischen Patient und Zahnarzt muss wiederhergestellt werden.
- Die Verankerung der Mehrkostenregelung des SGB V in der GOZ muss aus fachlichen und rechtssystematischen Gründen ersatzlos gestrichen werden.

Der Verordnungsgeber ist nach dem Gesetz über die Ausübung der Zahnheilkunde ausdrücklich verpflichtet, den



In der Delegiertenversammlung. Prof. Dr. Wolfgang Sprechel und Dr. Thomas Clement (links) referieren über den GOZ-Referentenentwurf, daneben hören (v. l.) Konstantin von Laffert, Dr. Thomas Einfeldt und Dr. Helmut Pfeffer aufmerksam zu. Foto: et

Der Entwurf wird im Berufsstand keine Akzeptanz finden, wenn nicht mindestens folgende Forderungen erfüllt sind:

- Es müssen die betriebswirtschaftlich notwendig erforderlichen Rahmenbedingungen hergestellt werden, damit zahnärztliche Leistungen in der erforderlichen Qualität erbracht werden können.
- Die Gebührenpositionen müssen den Inhalten der wissenschaftlichen Neubeschreibung einer präventionsorientierten Zahnheilkunde folgen.

berechtigten Interessen auch der Zahnärzte Rechnung zu tragen. Der vorliegende Referentenentwurf verletzt diese Verpflichtung in eklatanter Weise.“

Die Delegiertenversammlung der Zahnärztekammer Hamburg stimmte dieser Resolution einstimmig zu. Ein ausführlicher Bericht über die Sitzung folgt in der Januar-Ausgabe des HZB.

RÖNTGEN-FLYER

Die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz – Amt für Arbeitsschutz – hat einen Flyer zu dem Thema „Anzeige von Röntgeneinrichtungen in Zahnarztpraxen“ entwickelt, um den Hamburger Zahnarztpraxen die An-, Ab- oder Ummeldung der Röntgeneinrichtungen so einfach wie möglich zu machen.

Diesem Flyer ist zu entnehmen, wann die Anzeige von Röntgeneinrichtungen vorzunehmen und welche Unterlagen dieser Anzeige beigelegt werden müssen. Eine weitere Meldung der Röntgeneinrichtung einer Praxis bei der Zahnärztlichen Stelle entfällt künftig. Die wichtigen Adressen der behördlich anerkannten Sachverständigen sind in diesem Flyer ebenfalls aufgeführt.

Flyer und Formular zur Anzeige von Röntgeneinrichtungen können telefonisch beim Amt für Arbeitsschutz unter der Nummer (040) 428 37-2112 angefordert werden. Über die Internetadresse www.hamburg.de/strahlenschutz kann der Flyer unter „behördliche Verfahren“ aufgerufen und ausgedruckt werden. Unter Formulare „Anzeige nach RöV (Zahnmedizin)“ besteht die Möglichkeit, auch das Antragsformular als Word- oder PDF-Datei herunterzuladen.

ANZEIGE

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN AN DIE GOZ-ABTEILUNG – HEUTE: ZUM PSI-SCORE

Es ist bekannt, dass Parodontalerkrankungen die häufigste Ursache für Zahnverlust darstellen. Mit Hilfe des PSI-Score lässt sich der Parodontalzustand des Patienten und sein individueller Behandlungsbedarf erfassen.

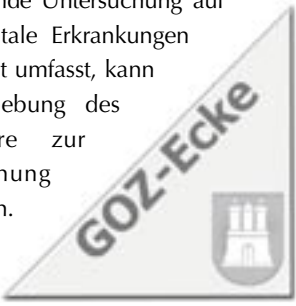
Es wird damit die Grundlage für eine Frühdiagnostik der Gingivitis und der Parodontitis geschaffen. Im Jahr 2000 wurde diese Untersuchung in Deutschland eingeführt, somit erst nach Inkrafttreten der GOZ.

Nach § 6 (2) sind Leistungen, die in der GOZ oder GOÄ nicht enthalten sind, als andere (neue) Leistungen berechnungsfähig. Als mögliche Analogposition kommt u. E. die Geb.-Nr. 401 GOZ mit einem angemessenem Faktor in Betracht.

Im Zusammenhang mit der eingehenden Untersuchung nach Geb.-Nr. 001 GOZ ist der PSI-Score gesondert berechnungsfähig.

Die Erhebung und Aufzeichnung eines PAR-Befundes innerhalb der Ge-

bührennummer 001 GOZ muss sich u. E. schon aus dem Aspekt der niedrigen Bewertung auf einen klinischen Sichtbefund beschränken. Auch neben einer Untersuchung nach Geb.-Nr. 6 GOÄ, die ja laut Leistungsbeschreibung die eingehende Untersuchung auf parodontale Erkrankungen nicht mit umfasst, kann die Erhebung des PSI-Score zur Berechnung gelangen.



3. Hamburger Zahnärztetag und Zahnärzteball

Über den 3. Hamburger Zahnärztetag äußert sich Dr. Horst Schulz im Interview in diesem HZB auf Seite 10.

ANZEIGE

BEZIRKSGRUPPEN

Bezirksgruppe 10
Stammtische
Termine: X-Mas-Stammtisch diesmal in Teneriffa, wie im Dezember 07 geplant, sonst in 09 wie üblich: „Immer der letzte Donnerstag im Monat!“
29.01.09 und 26.02.09, 20 Uhr.
Dr. Claus St. Franz

UNGÜLTIGE AUSWEISE		
Nachfolgend aufgeführte Zahnarzt- ausweise werden wegen Verlust, Diebstahl oder Wegzug für ungültig erklärt:		
Nr.	Inhaber	Datum
30540	Mary Frances Hartung	26.11.1993
22625	Dr. med. dent. Angela Torres Quintero	24.06.2004
23546	Lilia Gitt	02.08.2004
30612	Dr. Uwe Holzmüller	03.12.1993
20595	Mahasti Mossapour	14.02.1994
31356	Wolfgang Schillinger	04.03.1994

Zahnärztekammer Hamburg
Sprechstunden und Bürozeiten:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18, Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09. Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

Bürozeiten:
Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

Sprechstunden Versorgungsausschuss:
Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

Postanschrift:
Zahnärztekammer Hamburg,
Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg,
E-Mail: info@zaek-hh.de

ZULASSUNGEN ALS VERTRAGSZAHNÄRZTE

Bestandskräftig als Vertragszahn-ärzte zugelassen wurden die nachstehend genannten Zahnärzte, die sich inzwischen auch niedergelassen haben.

- Zulassung zum 1.7.2008**
- Dr. Holger Czeplak
Lohbrügger Landstraße 34
21031 Hamburg (Lohbrügge)
 - Elvira Jochim
Ottenser Hauptstraße 13
22765 Hamburg (Ottensen)
 - Dr. Timo Adam
Kollastraße 239
22453 Hamburg (Niendorf)
 - Dr. Sonja Sälzer
Großer Burstah 31
20457 Hamburg (Hamburg-Altstadt)

- Zulassung zum 1.8.2008**
- Sergej Eisner
Moorstraße 11
21073 Hamburg (Harburg)
- Zulassung zum 1.9.2008**
- Dr. Heidi Wagner
Bramfelder Chaussee 297
22177 Hamburg (Bramfeld)
- Zulassung zum 1.10.2008**
- Jens M. Wagner
Wellingsbütteler Markt 1
22391 Hamburg (Wellingsbüttel)
 - Dr. Florian Andréé
Diekmoorweg 12 a
22419 Hamburg (Langenhorn)
 - Katarina Preugschat
Rahlstedter Bahnhofstraße 17
22143 Hamburg (Rahlstedt)
 - Dr. Susanne Schmid
Grubesallee 5
22143 Hamburg (Rahlstedt)
 - Dr. Klaus Armerding
Klosterallee 53
20144 Hamburg (Harvestehude)
 - Dr. Tina Bauch
Beim Alten Gaswerk 1
22761 Hamburg (Bahrenfeld)
 - Dr. Nicola Bürgel

- Mittelweg 123
20148 Hamburg (Rotherbaum)
- Dr. Tobias Günther
Rübenkamp 148 Hs. 24
22307 Hamburg (Barmbek-Nord)
 - Daniel Vahrmeyer
Friedensallee 275
22763 Hamburg (Ottensen)
- Zulassung als Fachzahnärztin/arzt für Kieferorthopädie zum 1.7.2008**
- Kerstin Schmidt
Tibarg 21
22459 Hamburg (Niendorf)
- Zum 1.10.2008**
- Jan Herre
Sand 8
21073 Hamburg (Harburg)

WEITERE INFORMATIONEN

Die KZV bietet insbesondere jungen Zahnärzten vor der Niederlassung weitere Informationen von der Registereintragung bis zur Zulassung an. Diese Dokumente können bei Bedarf telefonisch bei der KZV (36 147-176) erfragt oder im Internet unter www.kzv-hamburg.de in der Rubrik „Für Zahnärzte/KZV-Infos“ eingesehen werden.

ANZEIGE

ABGABETERMINE 1. HALBJAHR 2009	
Termin:	für:
05.01.2009	KCH/KFO IV/2008
15.01.2009	Par, Kbr 1/2009
22.01.2009	ZE 1/2009
16.02.2009	Par, Kbr 2/2009
23.02.2009	ZE 2/2009
16.03.2009	Par, Kbr 3/2009
23.03.2009	ZE 3/2009
06.04.2009	KCH/KFO I/2009
15.04.2009	Par, Kbr 4/2009
23.04.2009	ZE 4/2009
18.05.2009	Par, Kbr 5/2009
25.05.2009	ZE 5/2009
15.06.2009	Par, Kbr 6/2009
23.06.2009	ZE 6/2009
Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den Abgabeterminen (montags bis donnerstags) ist das Zahnärztehaus bis 21:00 Uhr geöffnet (freitags grundsätzlich bis 13:00 Uhr).	

VERJÄHRUNGSFRISTEN

Am 31. Dezember 2008 verjähren alle Ansprüche der Zahnärzte aus 2005.

Die Verjährung wird unterbrochen,

- wenn der Schuldner den Anspruch anerkennt (z.B. durch Teilzahlung, Zinszahlung). Die Verjährungsfrist beginnt dann vom Zeitpunkt dieser Anerkennnisse ab neu zu laufen,
- wenn Klage erhoben wurde,
- wenn ein Mahnbescheid zugestellt wurde. Ein Mahnschreiben unterbricht die Verjährung nicht,
- wenn der Anspruch im Konkurs geltend gemacht ist,
- wenn Zwangsvollstreckungsmaßnahmen eingeleitet worden sind.

Wir raten dringend, alle Forderungen aus 2005 zu überprüfen und geltend zu machen und auf die Unterbrechung der Verjährung zu achten.

ZAHLUNGSTERMINE 1. HALBJAHR 2009	
Datum:	für:
20.01.2009	3. AZ für IV/2008
26.01.2009	ZE, Par, Kbr 12/2008 RZ III/2008
19.02.2009	1. AZ für I/2009
25.02.2009	ZE, Par, Kbr 1/2009
19.03.2009	2. AZ für I/2009
25.03.2009	ZE, Par, Kbr 2/2009
20.04.2009	3. AZ für I/2009
27.04.2009	ZE, Par, Kbr 3/2009 RZ IV/2007
19.05.2009	1. AZ für II/2009
25.05.2009	ZE, Par, Kbr 4/2009
22.06.2009	2. AZ für II/2009
25.06.2009	ZE, Par, Kbr 5/2009
Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.	

Für die Berechnung der Verjährung ist nicht das Rechnungsdatum maßgebend, sondern der Zeitpunkt, in dem die Forderung fällig ist, und das ist der Zeitpunkt, in dem der Zahnarzt seine Leistungen erbracht hat.

Wenn eine in 2005 fällig gewordene Forderung erst jetzt in Rechnung gestellt wird, kann sie trotz Rechnung am 31. Dezember 2008 verjähren, wenn nicht unterbrochen wird durch ... siehe oben.

TERMINE GESAMT

Im Übrigen hat der Vorstand in seiner Sitzung 42/14 am 19.11.2008 sämtliche Abgabe- und Zahlungstermine für 2009 festgelegt.

Die gesamten Termine finden Sie im Handbuch 1 Fach 4.10. bzw. 4.11.

Ergänzend werden die Abgabe- und Zahlungstermine regelmäßig an dieser Stelle veröffentlicht.

SITZUNGSTERMINE ZULASSUNGS-AUSSCHUSS 2009	
Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:	
Annahmeschluss:	Sitzungstermin:
17.12.2008	07.01.2009
28.01.2009	18.02.2009
04.03.2009	25.03.2009
01.04.2009	22.04.2009
29.04.2009	20.05.2009
27.05.2009	17.06.2009
24.06.2009	15.07.2009
26.08.2009	16.09.2009
30.09.2009	21.10.2009
28.10.2009	18.11.2009
18.11.2009	09.12.2009
Die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge müssen strikt eingehalten werden, da nur jeweils fristgerecht gestellte Anträge dem Zulassungsausschuss in seiner nachfolgenden Sitzung vorgelegt werden. Diese Fristen gelten auch und insbesondere für einen gemäß § 6 Absatz 7 BMV-Z einzureichenden schriftlichen Gesellschaftsvertrag der beantragten Berufsausübungsgemeinschaft. Der Vertrag ist vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen und daher rechtzeitig vorab bei uns zur Durchsicht einzureichen. Über Unbedenklichkeit bzw. notwendige Änderungen werden Sie dann schnellstmöglich informiert.	

**Kassenzahnärztliche
Vereinigung Hamburg
Sprechzeiten:**

Die Mitglieder des Vorstandes der KZV Hamburg Dr./RO Eric Banthien, Dr. Claus St. Franz und Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner stehen für persönliche Gespräche im Zahnärztehaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, zur Verfügung.

Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Vorstandsekretariat gebeten:
Frau Gehendges 36 147-176,
Frau Oetzmänn-Groß 36 147-173

Postanschrift:
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg,
Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg

E-Mail/Internet:
info@kzv-hamburg.de,
www.kzv-hamburg.de

JUBILÄEN

20 Jahre tätig
ist am 1. Januar 2009 Frau Sabine Badermann ZFA in der Praxissozietät Professorin Dr. Gertraute Franz, Dr. Claus St. Franz und Dr. Jörg Preuße
ist am 16. Januar 2009 Frau Diana Domdoi ZMF/ZMV in der Praxissozietät Dr. Klaus Mühlenberg und Dr. Stefan Hoyer

15 Jahre tätig
ist am 3. Januar 2009 Frau Andrea Jahn ZFA in der Praxis Dr. Matthias Bergeest

10 Jahre tätig
war 1. Dezember 2008 Frau Astrid van der Linden ZFA in der Praxissozietät Dr. John-Volker Neumann und Dr. Heidi Sander-Neumann
ist am 1. Januar 2009 Frau Nicole Kopanka ZFA in der Praxis Dr. Felicitas Dobbertin

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

DEUTSCHER ZAHNÄRZTE KALENDER 2009

Mit der bewährten Dreiteilung erscheint die aktuelle Ausgabe des Deutschen Zahnärzte Kalenders. Zahnärzte, Redaktionen und Dentalfirmen erhalten wieder eine ausgewogene Mischung aus wissenschaftlichen und praxisrelevanten Themen. Neben dem gewohnt umfassenden Inhalt finden sich alle relevanten Tagungstermine und Anschriften aus Lehre, Wissenschaft und Industrie.

Die Themen in Wissenschaft & Fortbildung: Malnutrition im Alter, Regelwerke als Grundlage der Qualitätssicherung im Gesundheitswesen, Wunschbehandlungen in der Zahnmedizin, Vertikale Gesichtsanalyse, Periimplantitis. Die Themen in Praxis & Produkte: CAD/CAM-Fertigungstechniken, Patientengerechte Parodontalbehandlung, Herausnehmbare Prothetik, Tumoren der Gesichtshaut, Qualitätsmanagement, Einführung in die Implantologie, Kindesmisshandlungen, Festsitzender Zahnersatz, Produktneuheiten.

Detlef Heidemann (Hrsg.), Deutscher Zahnärzte Kalender 2009, Das Jahrbuch der Zahnmedizin, Deutscher Zahnärzte-Verlag 2008, 12 x 19 cm, gebunden, 498 Seiten, ISBN 978-3-7691-3401-8, € 49,95, im Abo: € 39,95

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren im Januar zum...

- 95. Geburtstag**
am 03. Dr. Hans Bock
- 85. Geburtstag**
am 09. Dr. Bernhard von Walentynowicz
am 13. Dr. Günther Schaps
am 29. Helmuth Schlichting
- 80. Geburtstag**
am 03. Günter Schwarz
am 17. Hans-Georg Kühl
- 75. Geburtstag**
am 18. Dr. Detlev Wisser
am 31. Dr. Ronald Lentz
- 65. Geburtstag**
am 01. Arja Holling
am 08. Dr. Christa Münzenberg-Markert
am 12. Dr. Lothar Bruhn
am 23. Dr. Victoria Albrich
- 60. Geburtstag**
am 03. Dr. Harald Friebe
am 05. Dr. Hans Joachim Dettmann
am 11. Dr. Helmut Pfeffer
am 17. Dr. Ulrike Heida
am 17. Dr. Fried-Rainer Kleinke
am 20. Dr. Bärbel Müller
am 20. Dr. Gerhard Schwarz
am 22. Dr. Detlef Busch
am 28. Dr. Stefan Mahaesak
am 31. Barbara Herlin Braczyk

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

Wenn Sie eine Veröffentlichung Ihres besonderen Geburtstages nicht wünschen, informieren Sie uns bitte rechtzeitig unter 040/73 34 05-14.
Sollte Ihnen die Adresse für eine Geburtstagsgratulation nicht bekannt sein, leitet die Zahnärztekammer sie gerne weiter: Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg.

ANZEIGE

Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-11, Telefax (040) 60 04 86-86, E-Mail: info@benad-verlag.de, alternativ: info@benad-verlag.de, Website: www.benad-verlag.de
Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen richten Sie bitte unter Angabe der Chiffre-Nummer ebenfalls an diese Adresse.

COUPON

Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige mit folgendem Text:

unter:

Chiffre ☐

Telefon ☐

Adresse ☐

E-Mail ☐

Rechnungsadresse (evtl. Telefon):

Der Preis beträgt brutto € 45,-- bis 6 Zeilen à 35 Buchstaben, darüber hinaus pro Druckzeile € 7,50 mehr. Chiffregebühr € 4,50.

16. Schleswig-Holsteinischer Zahnärztetag

Termin: Samstag, 7. März 2009

Ort: Holstenhallen 3-5, Neumünster

Beginn: 09:00 Uhr

Ende: ca. 17:00 Uhr

Thema: Ganz in Weiß – metallfreie Restaurationen

Anmeldung und Programm:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein, Martina Ludwig

Tel.: (0431) 38 97-128,

Fax: (0431) 38 97-100

E-Mail: Martina.Ludwig@kzv-sh.de

Internet: www.kzv-sh.de

SCHLÜSSELFAKTOREN SOZIAL – UND FÜHRUNGSKOMPETENZ

Die Welt im Allgemeinen und die Arbeitswelt im Besonderen sind vielschichtig und unübersichtlich geworden. Die Klarheit und Eindeutigkeit von anno dazumal gibt es nicht mehr.

Früher ging es vielmehr um Fach- und Sachkompetenz, die sogenannten „harten Faktoren“ im qualifizierten Management des Praxisalltags. Heute und in Zukunft geht es immer mehr darum, den Anforderungen in den Zeiten des Wandels, mit Hilfe von „weichen Faktoren“ zu begegnen, Entwicklungs- und Veränderungsprozesse in der eignen Organisation steuern zu können, um auf die turbulenten Entwicklungen am Markt rasch und zielgerichtet zu reagieren.

Der Chef einer Praxis muss sich dementsprechend von einem „für alles selbst verantwortlichen Macher“ hin zum „Systemarchitekten“ oder zum „weisen Strategen“, der seine neue Führungsrolle am „Prinzip der lernenden Organisation“ ausrichtet, entwickeln.

Die Firma Organismus und Organisation (O+O) bietet Ärzten und Zahnärzten Unterstützung durch praxisbezogene Seminare und ein individuell zugeschnittenes Beratungsangebot an. Dabei geht es darum, die Chefin/ den Chef und die Mitarbeiter/Innen bei der Team- und Mitarbeiterführung und damit im Gesamtentwicklungsprozess hin zu einer „lernenden Organisation“ zu unterstützen.

Die Seminare sind zum Einen für die Ärzte und Zahnärzte selbst und zum Anderen für das Praxispersonal konzipiert – denn an einer erfolgreichen Entwicklung sind alle beteiligt.

Besonderen Wert legt O+O darauf, dass die Inhalte individuell mit den Praxisgegebenheiten verknüpft werden können, es werden konkrete erste Schritte und weitere Maßnah-

men abgeleitet, mit denen die Umsetzung in der Praxis sofort in Angriff genommen werden kann.

Auf Wunsch kommt die Firma Organismus und Organisation in die Praxis und leistet mit dem „Erste Hilfe Koffer“ professionelle Hilfe und ist für individuelle Beratung in Ihrer Praxis da.

Internet: <http://www.o-plus-o.com>

Firmenveröffentlichung

BEGO MEDICAL BIETET OFFENE PRODUKTION

Das Bremer Dentalunternehmen BEGO rundet sein CAD/CAM-Portfolio mit einem weiteren attraktiven Angebot ab. Ab sofort können alle Zahntechniker, deren Dentalscanner und Softwareprogramme mit dem weit verbreiteten Industriestandard STL arbeiten, ihre Gerüste bei der BEGO fertigen lassen.

Dazu senden sie einfach ihre Daten per Mausklick an den neuen BEGO Medical Online-Shop, woraufhin die Arbeiten in EM, EMF oder Keramik realisiert werden und auf dem Postweg an die Labore geschickt werden. Bei EM und EMF kommen die Gerüste innerhalb von 48 Stunden an, bei Keramik binnen 2-4 Tagen.

Für Dentallabore besonders attraktiv – neben der breiten Palette an möglichen Fertigungsmaterialien – ist, dass sie dieses Angebot völlig unverbindlich nutzen können. Eine einfache Registrierung auf der Internetseite shop.bego-medical.de genügt. „Hier gibt es weder eine Mindestlaufzeit noch eine Mindestabnahmemenge“, betont Axel Klarmeyer, Geschäftsführer von BEGO Medical.

„Auf all dies haben wir bewusst verzichtet, weil wir uns sicher sind, dass die Top-Qualität und die attraktiven Preise überzeugend genug sind, dass viele Labore dieses neue Angebot ohnehin regelmäßig nutzen werden.“ Anwender können sich op-

tional die kostenlose Software „BEGO File Generator“ herunterladen, um damit besonders einfach dentale Restaurationen bei dem Bremer Unternehmen bestellen zu können. Besonders attraktiv: Eine erste Bestellung einer maximal 4-gliedrigen Brücke in Kobalt-Chrom ist ebenfalls kostenlos, nur Versandkosten fallen an. „So kann der sich der Anwender von der Qualität am besten überzeugen und die Passung und Konstruktion optimal auf das Fertigungssystem von BEGO Medical abstimmen“, so Klarmeyer.

Firmeninformation

VOCO DENTAL CHALLENGE 2008

Die VOCO Dental Challenge überzeugte nach Firmenangaben auch in diesem Jahr durch ein großes Teilnehmerfeld und ein breites Themenspektrum der zahnmedizinischen Forschung. Elf Nachwuchswissenschaftler aus ganz Deutschland stellten sich mit ihren jeweils 15-minütigen Präsentationen der Konkurrenz und dem Urteil der unabhängigen, hochkarätig besetzten Jury.

Die Jury kürte Lena Schmitt (Universität Rostock, 1. Platz), Katharina Eggers (Universität Leipzig, 2. Platz) und Christian Beisel (Universität Bonn, 3. Platz) als Preisträger.

Das Fazit von Dr. Martin Danebrock, Leiter des wissenschaftlichen Service bei VOCO: „Es zeigte sich wieder einmal, dass die VOCO Dental Challenge als Forschungswettbe-

werb eine hohe Anziehungskraft hat und ein attraktives Forum für Nachwuchswissenschaftler ist. Beeindruckt haben sowohl die fachliche Qualität der Arbeiten als auch deren ebenso kompetente wie anschauliche Präsentation.“

Firmeninformation

STUDIE BELEGT: MERIDOL REDUZIERT PLAQUE UND GINGIVITIS SIGNIFIKANT

Zweimal tägliches Zähneputzen mit meridol Zahnpasta in Verbindung mit zusätzlicher abendlicher Anwendung von meridol Mundspül-Lösung verbessert den Mundhygiene-Status bei Patienten mit Gingivitis oder chronischer Parodontitis erheblich. Zu diesem Ergebnis kommt das Team um Prof. Jadwiga Banach von der Universität Stettin in einer aktuellen wissenschaftlichen Arbeit. In der zwölfwöchigen randomisierten, offenen und kontrollierten Studie wurde der Effekt der amin- und zinnfluorid-

haltigen Produkte an Probanden mit entsprechender Symptomatik und unzureichender Mundhygiene getestet. Die Verbesserung von Approximal-Plaque-Index (API) und Sulkus-Blutungs-Index (SBI) im Versuchszeitraum war signifikant.

„Die guten Testergebnisse der meridol-Produkte erklären sich durch die ausgeprägten antibakteriellen sowie plaque- und entzündungshemmenden Eigenschaften von Aminfluorid in Verbindung mit Zinnfluorid“, er-

klärt Bärbel Kiene, Director Scientific Affairs bei GABA international. „Diese Wirkstoffkombination zeichnet sich außerdem durch eine sehr gute Verträglichkeit aus, so dass sich alle Präparate hervorragend zur Langzeitanwendung eignen. Dass meridol Mundspül-Lösung alkoholfrei und bereits bei einmal täglicher Anwendung wirksam ist, macht sie zudem besonders unkompliziert in der Handhabung.“

Firmeninformation

WIRKSAM: PLAQUE-BIOFILM-KONTROLLE MIT SCHALLTECHNOLOGIE

Etwa 28 Millionen Bundesbürger zwischen 35 und 74 Jahren leiden an Parodontitis, so eine Schätzung von Prof. Dr. Peter Eickholz, Universitätsklinik Frankfurt, auf Basis der neuen deutschen Mundgesundheitsstudie. In der Ätiologie von Parodontalerkrankungen und Karies spielt der dentale Biofilm, also die den Zähnen anhaftende bakterielle Plaque, eine entscheidende Rolle. Regelmäßige und gründliche Biofilm-Entfernung kann die Entstehung dieser Erkrankungen wirksam verhindern. Auch eine effi-

ziente Plaque-Kontrolle in der unterstützenden häuslichen Therapie nach zahnärztlicher Behandlung ist maßgeblich an der Verhütung von Rezidiven und Neuerkrankungen und damit von Zahnverlust beteiligt. Wie klinische Studien zeigen, ist hierfür die Schallzahnbürste Sonicare FlexCare gut geeignet, so Eickholz weiter.

Milleman und Kollegen verglichen in einer einfach verblindeten Cross-over-Studie die Schallzahnbürsten Sonicare Elite 9000 und Sonicare

FlexCare hinsichtlich ihrer Effektivität zur Reduktion supragingivaler Plaque. Die Anwendung der Sonicare-FlexCare-Zahnbürste führte im Vergleich zur Anwendung des Vorgängermodells Sonicare Elite insgesamt (37,4 Prozent vs. 40,6 Prozent, $p = 0,0039$) und in allen separat analysierten Regionen ($p \leq 0,0182$) zu statistisch signifikanten stärkeren Plaque-Reduktionen.

Firmeninformation